

Samenspende für artenreiche Wiesen

Bea Vonlanthen, Agrofutura | Niklaus Trottmann, Landwirtschaftliches Zentrum Liebegg | 062 855 86 55

Artenreiche Blumenwiesen produzieren um ein Vielfaches mehr Samen, als für die Erhaltung der Bestände notwendig ist. Dieses Samenpotenzial lässt sich nutzen, um neue Blumenwiesen anzulegen – ein Gewinn für die Natur und für die Bewirtschafter.

Daniel Kuster öffnet die Scheunentür und lächelt. Im Halbdunkel lagern auf Hochregalen feinsäuberlich aufgereichte Säcke. Es riecht nach Heu. Neben den Regalen am Boden steht ein Gerät, das an eine Reinigungsmaschine für Vorplätze erinnert: zwei Räder, dazwischen eine rotierende Bürste und ein Hebel, um das Ganze anzuschieben. Was hier auf dem Betrieb Litzibuch in Oberwil-Lieli lagert, ist eine sorgfältige Auswahl von Samen artenreicher Blumenwiesen aus dem Aargau und aus weiteren Regionen der Schweiz. Mit dem ungewöhnlichen Gerät erntet Kuster die Samen. Entwickelt hat die Wiesen-Saatguterntemaschine der Agrarökologe Andreas Bosshard. Gemeinsam mit Kuster leistete er jahrelange Pionierarbeit, um die Vielfalt und die Ursprünglichkeit der Blumenwiesen im Mittelland und in angrenzenden Regionen zu erhalten.

Zwei innovative Saatverfahren

Heudruschsaat nennt sich das Verfahren, bei dem Samen einer artenreichen Spenderwiese auf eine Ansaatfläche übertragen werden. Eine weitere Mög-

lichkeit zur Anlage von Blumenwiesen ist die Schnittgutübertragung. Hierbei wird das frische Schnittgut der Spenderwiese direkt auf der Empfängerfläche verteilt. Die Samen reifen nach und keimen im Verlauf des Jahres. Motivation und Antrieb für die Entwicklung dieser innovativen Saatverfahren war die Erkenntnis, dass die für das Mittelland typischen artenreichen Fromentalwiesen heute nur noch auf rund fünf Prozent ihrer angestammten Fläche vorkommen. Um diesen Verlust zu bremsen, fördern Bund und Kantone seit den 1990er-Jahren Neuansaat von artenreichen Blumenwiesen. Bis heute kommt dabei jedoch grösstenteils Standardsaatgut aus dem Handel zum Einsatz, was das Risiko einer grossräumigen Vereinheitlichung der Wiesenbestände mit sich bringt. Mit anderen Worten: Mit jeder Blumenwiese, die überbaut oder einer intensiven Nutzung zugeführt wird, geht eine Pflanzengesellschaft verloren, die sich über Jahrhunderte genetisch genau an diesen Standort angepasst hat. Neuansaat mit Standardsaatgut können die-

sen Verlust nicht ersetzen. Heudruschsaat und Schnittgutübertragung bieten hingegen die Chance, die regionaltypische Einzigartigkeit der artenreichen Blumenwiesen zu erhalten. Voraussetzung ist stets, dass die Spender- und Empfängerfläche geografisch nahe beieinanderliegen.

Aargauer Landwirte haben die Wahl

Im Kanton Aargau setzen Bauernfamilien im Rahmen des Programms Labiola Massnahmen zur Biodiversitätsförderung um (www.ag.ch/labiola). Das Anlegen von Blumenwiesen wird mit Bundesbeiträgen unterstützt. Die Betriebe wählen zwischen drei Methoden:

- Schnittgutübertragung von geeigneten Wiesen in der Region
- Ansaat mit regionalem Saatgut aus Heudrusch
- Ansaat mit einer für den Aargau zusammengestellten Mischung aus handelsüblichem Saatgut aus dem Raum Nordwestschweiz

Beraten werden die Landwirtinnen und Landwirte dabei durch Mitarbeitende des Büros Agrofutura, im Auftrag des Kantons. «In unseren Gesprächen mit den Bauernfamilien zeigen wir die Vor- und Nachteile der verschiedenen Methoden auf», erklärt Mitarbeiterin Hanna Vydzel und ergänzt: «In Extremwettersituationen wie dem Hit-



Mit der Wiesen-Saatguterntemaschine «eBeetle» erntet Daniel Kuster die Samen von reifen Heuwiesen.

zesommer 2018 sticht ein Vorteil der Schnittgutübertragung klar hervor: Das Schnittgut bedeckt den nackten Boden und schützt damit die Neuan-
saat vor dem Austrocknen. Aber auch bei starken Niederschlägen hat das Schnittgut als Erosionsschutz eine positive Wirkung.» Agrofutura stellt ein zunehmendes Interesse an Schnittgutübertragungen fest. Hanna Vyrzel betont: «Das Schnittgut ist ein hochwertiges Regionalprodukt und zugleich günstig. Zudem können die Betriebe alle Arbeitsgänge selbst ausführen. So bleibt die Wertschöpfung in der Region.»

Breiter Einsatzbereich

Heudruschsaat und Schnittgutübertragung sind überall anwendbar, wo Flächen rekultiviert werden und keine intensive Nutzung vorgesehen ist. Im Aargau wurden beispielweise Böschungen der neuen Zubringer zur N4 mit Heudrusch begrünt. Denkbar ist auch die Begrünung von Verkehrsinseln und Kreiseln. Bei der Suche nach Spenderflächen hilft die Datenbank von regioflora.ch. Dieses Web-

portal wurde von Pro Natura mit Unterstützung des Bundesamtes für Umwelt und weiterer Partner aufgebaut, um das Know-how zur Förderung standortgerechter Ansaaten zu verbreiten.

Regional heisst besser angepasst

Untersuchungen des Büros für Ökologie und Landschaft Ö&L und von Pro Natura zeigen, dass mit Direktbegrünungen tendenziell artenreichere Bestände erreicht werden können als mit Standardsaatgut aus dem Handel. Die Erklärung ist naheliegend: Der Aufwuchs aus regionalem Saatgut ist optimal an Boden und Klima angepasst, während es Ökotypen anderer Herkunft schwerer haben, am neuen Standort Fuss zu fassen. Kommt hinzu, dass bei der Schnittgutübertragung nicht nur die Flora, sondern auch Klein-

tiere übertragen werden, wodurch in der neuen Wiese rasch vielfältige Lebensgemeinschaften entstehen. Eine in Deutschland durchgeführte Untersuchung des Helmholz-Zentrums für Umweltforschung belegt, dass regionale Ökotypen besser wachsen (mehr Biomasse, mehr Blütenstände) und Hitzesommer besser überdauern. Neuanlagen von artenreichen Blumenwiesen mit regionalem Saatgut erfüllen somit gleichermassen die landwirtschaftlichen Interessen und die Anliegen des Naturschutzes. Der bisherige Erfolg im Aargau kann sich sehen lassen. Die von Andreas Bosshard und Daniel Kuster begleiteten Heudruschsaaten entwickelten sich durchwegs zu prächtigen artenreichen Wiesen. Auch die von Agrofutura begleiteten Schnittgutübertragungen erreichten alle den angestrebten Artenreichtum.

Weitere Informationen

- Kantonale Biodiversitätsförderung Labiola: www.ag.ch/labiola
- Datenbank Spenderflächen: www.regioflora.ch



Foto: Agrofutura

Bei der Schnittgutübertragung werden Gräser und Blumen von der Spenderwiese geerntet und direkt auf der Empfängerfläche ausgebracht.